

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Chymische Neuigkeiten Von einer feinen Particular-Medicin**

**[S.l.], 1742**

Si dextre noris applicuisse manum

[urn:nbn:de:bsz:31-95525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95525)

Auch darinnen hat er vollkommen recht, daß gar die Ursache nicht abzusehen, warum die Alten mit so gar vieler Sorgfalt unter den dunckelsten Rätsheln das tieffe Geheimniß versteckt. Wer nicht mit dem Meister des Buchs der Weißheit sagen kan: **Ich weiß wie die Welt gemacht ist** cap. 7. 17. Wer die Natur des Lichts und der Finsterniß nicht aus tieffestem Grunde kennt; Wer nicht demonstrieren kan, wie des Platonis Cubus aussiehet, in malas harmonias degenerans, und exitij initium, vid. libr. Symbol. p. 277. lacht den ehrlichsten Mann aus, wenn er ihm die Materiam Lapidis in die Hand gibt, mit der Versicherung: Da hast du alle Schätze der Chymie und Medicin:

Si dextre noris applicuisse manum.

Die, welchen Gott die Augen gedöffnet zur heimlichen Weißheit, zur Warheit die im Verborgenen liegt, sind damit keines wegcs neidisch. Ich habe auß der Erfahrung, daß mit Leuten von keiner Einsicht gar nichts anzufangen, dahero man diese ihrer Nahrung und Ackerbau billig zu überlassen, wenn sie auch schon hätten läuten hören. Wann man aber wissen will, ob es einer werth, dem ein Philosoph was zu vertrauen gesonnen, so darff man  
hij

ihn r  
fähig  
Nim  
Fan  
unter  
entd  
Vä  
ist no  
Men  
gehe  
schei  
kom  
Sin  
Tab  
bitte  
auch  
ficu  
dent  
wie

Z  
Zeil  
Führ  
eber  
ren,  
anp  
so tr  
den  
und  
Kos



ihn nur auf die Probe setzen, ob sein **Witz** fähig, die wahre Theorie zu begreifen. Nimmet er diese an, und fasset alles, so kan man ohne Bedenken ihm nach und nach, unter gehöriger Vorsichtigkeit, ein mehrers entdecken. Hat doch einer unserer **Ältesten Väter** nicht umsonst geschrieben: „das ist noch wohl eine Kunst die den bösesten Menschen fromm machen könnte, weil die „geheimsten **Werheiten** sich dort augenscheinlich zeigen.“ Wenn einer zu mir kommt, der sich rühmt, disfalls **geübte Sinne** zu haben, dem lege ich bloß die **Tabulam Smaragdinam Hermetis** vor, und bitte um eine kurze Erklärung, allenfalls auch nur der einigen Worte: **Inferius est sicut superius**, da stehen die **Ochsen** ordentlich am Berge, und man weiß schon, wie viel die **Glocke** geschlagen.

Die Passage pag. 33. von der 9. bis 17. Zeile ist wider ganz unschätzbar. **Verlache** lähnlich, mein Freund! alle **Windmühlen**, die dich in grosse **Laboratoria** führen, und ihre kostbare **Quacksalbereyen** anpreisen. **Wilt** du was **rare** sehen, so traue, bey aller **Wahrheit Gottes**, denen allein, die dich in den **Pferdstall** und **hinter den warmen Ofen** führen. **Kostet** der **Process** mehr als 50. fl. in einer



merklichen Quantität auf eine Zeit von 16. biß 18. Monathen, so halte die angegebene Künstler vor gewisse Geld-Schneider. Traue aber auch den besten Scribenten nicht, die von wenig Monathen, oder gar Tagen, aus gewissen Ursachen schreiben. Die Natur und Gnade gehen langsam in ihren Wercken, ohne einen Sprung zu thun.

Wenn zu Ende pag. 38. die Philosophisch-erlaubte Blut-Schande Bruder und Schwester ineinander verliebt zu machen reecommandiret wird, laß dir solches als eine theure Wahrheit empfohlen seyn. Der rothe Drache oder Löwe, und der weiße Adler, Mann und Weib die wechselsweise einander überwältigen sollen, der König und die Königin, die einander im kenschen Bette ehelich beyzulegen, das Wasser, das die Hände nicht nezt, das Fontinlein, darein man ein goldenes und silbernes Bächlein fallen läffet, Sol und Mercurius, das Rebis zum Azoth, das Philosophische Kind, das mit seiner eigenen Milch muß geträncket werden, das Gold und Silber, der Mahler, die zweyerley Blümlein oder Steleinlein, nach der Sprache anderer Philosophen, sind eben diser Bruder und Schwester, die in Liebe miteinander zerfließen sollen.

Ich



Ich habe mehr gesagt, als vielleicht noch ein Weiser in der Welt öffentlich geschrie-  
ben.

Diese unzählliche Gleichnisse, die so verschie-  
den lauten, machen die Alchymie so unerhört dunkel, da bey verständigen la-  
ter Licht in ihr wohnt! Meineredliche Auf-  
sichtigkeit führet hier die Feder, und die  
Begierde eyferige Erforscher auf den rech-  
ten Weeg zu führen, setzt mich in Gefahr,  
den Vorwürffen der Kenner mich-blosß zu  
stellen, ob wäre das Siegel des Hermes  
gebrochen. *Phy Diabolo, qui loqueris  
de Deo sine lumine!* hat jener grosse Ade-  
pte, beym Helvetio im goldenen Kal-  
be, billig auf sein verfertigtes Gold ge-  
schrieben. Wie wird doch die ewige  
Weisheit ihrer tollen Spötter wieder  
spotten, wenn in seiner Nase, zu Got-  
tes grossen und heiligen Absichten, alles  
was im Finstern verborgen ist, soll  
offenbahr werden. Indessen verachten  
die Verächter, ja die Verrächter ver-  
achten. Sie haben ihren Lohn dahin.  
Laßt sie fahren, sie sind blind und  
blinde Leiter, wenn sie die finstere Wele  
mit vollem Halse augenblicklich vor  
grosse Liechter ausschreyet. Sie wis-  
sen nicht, was das Liecht sey, oder  
wollens muthwillig nicht wissen, daher se-  
hen

von  
nge  
hnei  
ben-  
gen,  
schen  
e ge  
einen  
  
oso-  
r und  
achen  
s als  
seyn.  
d der  
die  
llen,  
ander  
egen,  
ezt,  
lde  
äffer,  
zoth,  
einer  
rden,  
r, die  
lein,  
ohen,  
effer,  
ollen.  
Ich



hen sie auch das Licht nimmermehr. Höre, mein Freund! meine Worte und mercke sie: Das höchste Meisterstück der Chymie bestehet darinnen, daß du denen unvollkommenen Metallen das abgängige Licht wider beysetzest. Denn von einem, und aus einem, und zu einem sind alle Dinae. Dem Vatter der Lichter, der Geister, der Kräfte, (denn die Drey sind eins) sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### Zugabe der bekantesten und besten Chymischen Schrifften.

Eines alten Rosen-Creuzers Bericht vom uralten Stein der Weisen, oder dem Parergo Philosophico. 1620. mit unvergleichlich, deutlichen Kupffern vom ganzen Proceß. Dicta Alani.

Basilij Valentini 12. Schlüssel,  
Bernhardi Trevisani,

Josaphat Friedrich Hautnorthons,

Johannes de Monte Rephaim,

Johann Vordädshens Schrifften, welche letztere in Tom. I. Theatri Chymici stehen. Tanckij Metallurgia, ejusdem Promptuarii Alchemiæ Leipzig 1610. letztere Blätter.

Wer